

Kommunisten

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis bei Haus monatlich 14.50 RM. Durch die Post monatlich 15.50 RM. Eine Jahrsbestellung 160 RM. Bestellungen außerhalb des Reichsgebietes, einschließlich Porto, sind nachzusenden. Der Anzeigenpreis beträgt 150 RM für den Millimeter Höhe und Spalte; 500 RM für die Zeile, abgeschrieben an den beigeklebten Tarifzetteln. Anzeigen bis nachmittags 9 Uhr eintreffen, größere tags vorher. — Postfachnummer: Leipzig 1068, Fritz Stroh, Halle

Einzelpreis 70 Pf. Dienstag, den 28. März 1922 2. Jahrgang, Nr. 74

Die Krise in der USPD.

Die USPD, die so tapfer über jede Auseinandersetzung in der nach ihrer Meinung vom Sozialismus getriebenen KPD. Inmählich konnte, ist heute selbst von heftigsten gegnerischen Auseinandersetzungen ergriffen. Ein klarer Gegensatz ist sich auf jenseits der Parteileitung und der Leitung der führenden Parteimitglieder, zwischen den zentralen Körperschaften einerseits und dem Mann und seinem Anhang andererseits, der bisher die politische Praxis der USPD. maßgebend bestimmt hat und der sicher ihr bedeutendster Kopf ist, Rudolf Hilferding. Den Anstoß zu der jetzt nicht mehr zu verhehlenden Krise gab der Eisenbahnerstreik der Beamten und Arbeitermassen gegen die Regierung und USPD-Bureaus traten einigte und sie damit in Gegenlag brachte zu Hilferding, Reichsfeld und Berg, den annehmen Teilnehmern der Koalitionsregierung, wie ein USPD-Führer selbst sie genannt hat. Die Reichstagskommission der USPD, vor drei Wochen, die nicht wagte, den zum erstenmal seit Danks sich aufstehenden Streit zwischen dem rechten und linken Parteiflügel zu entscheiden, hat durch die Verfestigung der Krise für nur noch verbleibt. Die mit dem Eisenbahnerstreik eingeleitete Umgestaltung der Arbeitermassen nach links setzte sich — verursacht durch die Steuer- und Reparationsfrage — fort und machte die USPD, mehr und mehr ergriffen, die in der Unklarheit ihrer programmatischen und politischen Einstellung mehr als jede andere Partei von Massenstimmen abhängig ist und sich von ihnen trennen läßt. Die USPD wird jede Entscheidung verweigern, die den linken Flügel der USPD. häßt und ihm gegen Hilferding den maßgebenden Einfluß auf die Politik der Partei verleiht. Sie hofft dabei nicht, durch die Krise und ihren Ausgang Parteigefährdung zu machen, sondern sie will tatsächlich alle Bestrebungen unterstützen, die zur Erreichung des von ihr längst erstrebten Zieles dienen: der Bildung der proletarischen Kampfbund.

Aber schon die Form, in der der Konflikt begonnen, macht fraglich, ob die offene Sabotage, die die Hilferding seit drei Jahren gegen jede Einheitsorientierung der USPD., gegen alle ihnen nicht genehmen Parteizweckbestrebungen haben, trotz der Maßnahmen, die sie gegen von der linken Reichstagskommission begünstigten Haltung der Reichstagsfraktionen beim Währungsnotensystem gegen Wirtz zur Schau getragen haben, wegen Zentralismus, Parteilichkeit und Kontrastkommunismus, die diese Sabotage in ihrem Verhalten ausdrücklich feststellen, es nicht, ebenso oft die politischen Konsequenzen zu ziehen und ein ganz klares Mißtrauensvotum gegen die Redaktion mit der Aufforderung zur Amtsenthebung auszusprechen. Erst die „Freiheit“-Redaktion macht das heftige Mißtrauensvotum der Parteileitung zu einem ganzen, indem sie die Konsequenzen ziehen will, und sie bringt in den Vorbericht der entscheidenden politischen Sitzung schon bei Beginn des Konfliktes auf ihre Seite. Andererseits häßt aber die Redaktion es für nötig, ihre politische Denkschrift den Parteimitgliedern zu unterbreiten, nach das Zentralkomitee es für erforderlich, die Diskussion, die zu dem Hilferding feindseligen Beschluß geführt hat, zu veröffentlichen, obwohl dieses für den politischen Inhalt der Krise entscheidend ist und darum vor dem Forum der ganzen Partei und nicht allein das der Reichstagsfraktionen. So besteht die Gefahr, daß die Krise in einem Streit der Instanzen verbleibt, statt zu einer grundsätzlichen Klärung der Massen zu werden.

Noch eine andere, mit dieser ersten zusammenhängende Gefahr ist vorhanden: daß die Krise auf einen Personenwechsel beschränkt bleibt, aber eine Umwälzung der Politik der USPD. nach links nicht mit sich bringt. Schon geht das Gerücht, daß Dümmig oder irgendein anderer KPD-Mann, dem der Ruf des linken noch anhaftet, sei es einmal Kommunist war, nachfolger Hilferding werden soll. Dümmig oder ein anderer KPD-Mann wird als „Freiheit“-Redakteur trotz der vielfach radikalsten scheinenden Thesen praktisch kaum weniger stark gerichtet sein als Hilferding. So liegt tiefes Entsetzen die Entscheidung aus dieser Parteileitung, wie die aller proletarischen Parteien, die aus den Massen selbst hervorzugehen, bei diesen Massen. Sie müßte darüber nachden, daß die Entscheidung nicht wieder einmal verweigert wird, daß nicht wieder einmal ein faules Kommando die alten Selbsthüte und Unklarheiten der USPD. sanktioniert. Die Not der Zeit fordert klare Entscheidungen von der ganzen Arbeiterklasse. Sie fordert darum, daß die USPD. die endlich einmal offen entscheidende, ob sie wirklich mit Hilferding die bürgerliche Koalition unterstützen oder mit der KPD. die radikalsten Bestrebungen will. Jede Antwort auf diese Frage, wenn sie nur klar und offen ist, bedeutet einen Schritt vorwärts für die deutsche Arbeiterklasse.

Die US-Korrespondenz meldet: Wie wir hören, wird über die Kritik zwischen der Parteileitung der USPD. und der Redaktion der „Freiheit“ erst in den nächsten Tagen die endgültige Entscheidung fallen. Zwischen der Parteileitung, den Redaktionsschreibern der „Freiheit“ und dem Zentralkomitee, dem Redaktionsschreibern der „Freiheit“ und dem Zentralkomitee besteht Bestehen. Die Entscheidung soll im Laufe der Woche eine ausdrückliche Bestätigung sein, in deren Verlauf die Redaktion bestimmt die Klärung der Entscheidung abgeben wird. Gleichzeitig dürfte jedoch auch die Redaktionsschreibern zuzutreten. Die bisherigen Redaktions-

mitglieder der „Freiheit“ wollen so lange auf ihrem Posten bleiben, bis leitens der Partei eine Neubewertung der daten werdenden Stellungen erfolgt ist. In Kreisen der KPD. hält man eine Kandidatur Dänning für sehr unvorteilhaft.

Der rechte USPD-Flügel marschiert zur SPD.

Karl Kaufmann vertritt in „Vorwärts“ einen offenen Brief an die Zentrale der USPD., in dem er Karl Kaufmann Protest einlegt gegen den Aufruf der USPD., der die Beiseitigung der KPD. mit der USPD. verbindet und auch die radikalsten Mitglieder der Reichstagsfraktionen Partei aufzufordern, in die USPD. einzutreten. Kaufmann nennt den Aufruf einen Kriegsruf gegen die SPD., der das Fortbestehen der Spaltung und damit die Schwächung des deutschen Proletariats fördern werde.

Zum Beschluß der Zentralführung der USPD. und der Antwort der „Freiheit“-Redaktion, gemeinschaftlich ihre Antwort niederzulegen, nimmt der „Vorwärts“ in einem Leitartikel Stellung. Das SPD-Blatt erklärt, es beabsichtigt von fern die Vorgänge im „besonderen Lager“ mit „Gefühlen“, die von Schadenfreude weit entfernt sind. Es handelt sich, fährt das Blatt wörtlich fort, um eine überaus ernste Angelegenheit auch für uns. Die Möglichkeit der Ausgestaltung des rechten Flügels kommt für die Sozialdemokratie besondere Bedeutung. Hier ein revolutionärer Arbeiter konnten die SPD-Führer eine Willkür ihrer Politik nur durch die stillschweigende Unterstützung der USPD. finden. Diese Unterstützung der SPD. ist jetzt in Gefahr. Der „linke“ Flügel könnte vorzögriger sein und eher mit den Kommunisten gehen, als mit den Sozialdemokraten zusammen. Damit wäre die sozialdemokratische Partei isoliert und würde vereinzelt der gesamten Arbeiterklasse gegenüber.

Die Rechnung des „Vorwärts“ stimmt. Mit den Auseinandersetzungen in der Unabhängigen Partei werden auch die in der Sozialdemokratischen beginnen.

Die „Leipziger Volkstages“, die auf dem rechten Flügel der USPD. steht, äußert sich sehr deutlich. Das ist die Antithese des Mikritits der Redaktion unseres Berliner Organs, das bedeutet, daß mindestens der Chefredakteur Dr. Hilferding und die politischen Redakteure, die Genossen Dr. Hertz, Eugen Praeger, Nabel und Leo Reichlich, wiewohl auch die anderen Redakteure aus der Redaktion scheiden. Wir beobachten das ganz natürlich und notwendig — beobachten, daß die Zentralinstanzen Abweichungen in tatsächlichen Fragen durch ihren Beschluß zu angeblichen Verboten gegen die Parteizweckbestrebungen, insbesondere gegen das Leipziger Manifest, gemacht haben. Wer die ausstehenden Genossen erleben soll, ist uns unklar, daß aber die Partei viel verliert, wenn solche Kopie nicht mehr am Berliner, d. h. an dem in der Öffentlichkeit immer als das Zentralorgan der Partei betrachteten Blatte werden, das brauchen wir nicht näher auszuführen. Die Wirkung des Mikritits auf die Partei ist überhaupt noch nicht abzusehen.

Um die 60 Milliarden neuer Steuern

Reuaufrufung der Frage der Sachwertbesteuerung
Berlin, 28. März. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsanfänger Wirtz empfing gestern Abend die Führer der Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei, die anstehend dann die der Unabhängigen und der Deutschen Nationalen, um sie über die Stellung der Regierung zur Note der Reparationskommission zu informieren, damit die Parteien noch vor der Regierungserklärung, die Dr. Wirtz um 2 Uhr im Reichstag geben wird, in Fraktionsstimmungen Stellung nehmen können. Wie zu erwarten war, wird die Regierungserklärung die neuen Forderungen der Reparationskommission ablehnen, da die Anbringung von 60 Milliarden neuer Steuern über die im Steuerkompromiß vorgezeichneten Steuern hinaus undurchführbar ist, die Kontrollforderungen aber als Eingriff in die deutsche Finanzhoheit unangenehm wären. Die Erklärung wird jedoch den Weg zu Verhandlungen offen lassen. Die Regierungsparteien, Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten, werden sich möglichst hinter die Regierung stellen, von der Deutschen Volkspartei dürfte die bisherige unpolitische Stellung der Regierung kritisiert werden. Die Ablehnung der neuen Forderungen wird wirtschaftlos unterstreichen werden. Diese Unterstreichung scheint der Regierung sehr zu sein, solange sie sich nicht zu Verhandlungen über ein Steuerprojekt bereit erklärt, die über das Steuerkompromiß hinausgehen, das nach Ansicht der bürgerlichen Parteien das höchste Maß der aufzubringenden Leistungen vorstellt. Von den unabhängigen Vertretern wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie die gegenwärtige Lage miterleidet habe, daß sie mit ihrem Steuerprogramm den Volksschicksal häßt und dabei trotz der unermügelichen Belastung der arbeitenden Massen für die Erfüllung der Reparationsbedingungen nicht genug getan habe. Es ist möglich, daß im Zusammenhang mit der Note der Reparationskommission die Frage der Besteuerung der Sachwerte aufs neue aufgerollt wird.

Die Aussichten der Genuea-Konferenz

Von „Demjassen“

America wird scheitern!

Wie man von Anfang an erwarten konnte, wird die amerikanische Regierung auf der Genuea-Konferenz scheitern. Die wirkliche Grund des Scheiterns Amerikas, die Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft teilnehmen, noch wird es, was wichtiger ist, der Bantier sein, der die Mittel zur Ausführung der Beschlüsse gibt. Die amerikanische öffentliche Meinung motiviert diesen Beschluß der amerikanischen Regierung mit dem Argument, daß es keinen Sinn habe, amerikanische Gelder für europäische Angelegenheiten hinauszuwerfen, solange die europäischen Hauptmächte nicht auf die Mitlungen verzichten. In Wirklichkeit aber ist die Mittlungsfrage von untergeordneter Bedeutung. Sie ist bloß ein Negationsmittel, dessen Ziel die republikanische Regierung zur Vorbereitung der neuen Wahlen zum Kongress bedient. Der wirkliche Grund des Scheiterns Amerikas, die Wiederherstellung Europas zu finanzieren, liegt darin, daß die amerikanische Regierung nicht über bedeutende Mittel verfügt, die proinkapitalistischen Kreise aber gegenwärtig in erster Linie in Gids und Zentralamerika engagiert sind. Diejenigen Kapitalgruppen, die am Export nach Europa interessiert sind, erziehen Privatverträge. Würden die Vereinigten Staaten unter solchen Umständen mit leeren Händen auf der Genuea-Konferenz erscheinen, so würden sie bloß Gefahr laufen, daß man ihnen erklärt: der Verzicht auf die Schulden würde leicht beitragen zur Rettung Europas, über die America löblich spricht. Wußt doch Frankreich aus die Allierten an Schuldlosen zu viel zahlen, als es von Deutschland an Reparationszahlungen bekommen kann.

Die Amerikaner scheitern, das heißt, daß die Genuea-Konferenz sogar im Falle des Erfolges nichts Bedeutendes auf wirtschaftlichem Gebiete zur Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft leisten können wird.

Wille zum Frieden oder Haß?

Die Zeit vergeht schnell. Die Menschen vergessen nicht nur das vor einigen Jahren Geschehene, sie vergessen sogar das nur drei Monaten Geschehene. Niemand erinnert sich jetzt maßgeblich daran, wie die liberale englische Presse und die bedeutende Mehrheit der deutschen Presse die Nachrich von dem Cannes-Beschlüssen und von der Einberufung der Genuea-Konferenz aufgenommen haben. Man rühmte Lloyd George als einen Mann, der nicht nur den Mut hat, der Gefahr ins Angesicht zu schauen und anzuerkennen, daß der Kapitalismus in einen Abgrund hinunterfällt, sondern auch den Mut hat, Maßnahmen zur Rettung der bestehenden Ordnung zu treffen. Es gab sogar Staatsmänner in Deutschland, sehr geliebte und sehr geschätzte Leute, die übergezielt waren, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und den Alliierten so ist, als ob der Versailles Frieden schon vor 30 Jahren abgeschlossen wäre. Die Boulanger Konferenz Poincarés mit Lloyd George war eine kalte Dusche für diese Leute, die dachten, daß eine gute, englisch geführte, französisch-mehrschichtige Rede das Scheiternsinteresse ändert. Man wird Deutschland nicht erlauben, in Genuea auch mit einem Worte anzudeuten, daß die Wiederherstellung Europas ohne Beiseitigung des Versailles Friedens unmöglich ist. Deutsche Staatsmänner hatten sich schon darüber getrostet, daß sie alte deutsche Argumente nicht wiederholen dürfen werden.

Wie es deutschen Gelehrten geniest, brüten gegenwärtig die deutschen Fachmänner über neue Pläne zur Rettung Europas, zur Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft, obgleich sie dabei blinde simulieren müssen, obgleich sie verpöhlend sind, den Versailles Vertrag nicht zu sehen. Zweifelslos werden die deutschen Fachmänner nach Genuea mit großen Klitten, voll bespaßt mit gelstretischen, wissenschaftlichen Arbeiten und Papieren, auf dem sie gebracht hin, kommen.

Die alliierte Bourgeoisie hat keinen Plan zur Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft, da sie auf den Versailles-Friedensvertrag nicht verzichten will. Die alliierten Fachmänner arbeiten dafür, bevor einziger Maßnahmen zur Ausplünderung Europas aus. Londoner Zeitungen und die deutsche Wolff-Agentur vom 28. Februar bringen Nachrichten über die Sitzung des Organisationsausschusses der internationalen Korporation und der nationalen Korporationen zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas. Die zentrale internationale Korporation soll ihren Sitz in London haben und nur über 2 Millionen Pfund Sterling verfügen. Sie soll die Handlungen der nationalen Korporationen kontrollieren. Das Gesamtkapital aller nationalen Korporationen soll 20 Millionen Pfund Sterling betragen. England, Frankreich, Italien, Deutschland und Belgien sollen an internationalen Konventionen als Gründer teilnehmen und Einlagen in der Höhe von je 4 Millionen Pfund Sterling einbringen.

Lehren des Eisenbahnerstreiks

Klassische Vorgehen für die verärrteten
Gesellschaftsführer

Die andauernde und wachsende Erregung der Beamten und Eisenbahner über ihre elende Lage und den an ihnen von der Regierung und den Gewerkschaften verübten Betrug, zwingt den „Vorwärts“ einem Artikel von Paul Motta Raum zu geben, der die schärfste Kritik an der Haltung der SPD. übt. Nicht einzelne Führer haben den Eisenbahnerstreik entfacht, wie es der „Vorwärts“ und die sozialdemokratischen Provinzblätter in demagogischer Absicht täglich behaupteten, vielmehr muß das Feuer einer ungeheuren Injustizbewegung, die sich seit Jahren in der Arbeiterschaft entzündet hat, bis es zum Ausbruch kam.

„In alten Dörfern hatten die Beamten auch nicht im Wohlstand gelebt. Doch heute muß man von einer Veredelung, namentlich der unteren Beamtenklasse, sprechen. Dem rapiden Steigen der Lebensmittelpreise ist im Laufe der Jahre die Gehälter in immerwährenden Abständen nachgeholt. Während des Krieges haben gerade die Eisenbahner bereitwillig fast übermenschliche Dienstleistungen vollbracht in der Hoffnung auf baldigen Frieden und bessere Lage. Der Frieden kam, aber die besseren Lage nicht. Waren die Beamtenfamilien schon während des Krieges an Arbeit und Gehalt völlig zurückgefallen, so sind ihre Verhältnisse nachher anfast besser nur noch erbärmlicher geworden.“

„Kam es einmal zu Verhandlungen mit der Regierung über die Erzeugnisse, dann wurden diese so laune hingezogen, daß die eudlich erzielten Zugaben von den nächsten Teuerungswelle erformungslos zugunsten der Arbeiter gewinnend 1918, den die Beamtenführung duden konnte, war die Einführung des Achtstundentages und des Kautionsrecht. Der gewerkschaftliche Zusammenhalt war für die einzige Hoffnung, die der Zeit, als kurz nach dem Kriege der Eisenbahnbetrieb vollkommen zerfallen und die Arbeiter die freiwillige Übernahme solcher Dienstleistungen durch das Personal einmengen aufrechterhalten werden konnte, hat man die Beamten- und Arbeitervertreter der Eisenbahnergewerkschaften als willkommene Helfer und Helfer bei der Verwaltung mit offenen Armen empfangen. Als die ersten Beschlüsse ausgingen, versuchte man schließlich das ehemalige Verhältniß. Hierhergeleitet, dort die Leute“ wiederherstellen. Die Gewerkschaften werden möglichst ausgeschaltet. (Warum liegen sie sich aus? Schließen Sie hätten die Macht gehabt, wenn sie sie nur benutht hätten.)“

„Schließen Sie sich, der unangenehme und in der ersten Aufmachung vollkommen unbilligere Entwurf eines Sonderarbeitsgesetzes für die Reichseisenbahn. Ueber diesen Entwurf ist viel Zeit in parlamentarischen Redebühnen verstreut worden. Es sind auch von den Beamtenvertretern gewisse Zugeständnisse gemacht, die von der Partei der Beamtenführung mit geteilten Gefühlen aufgenommen wurden. Die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums aber wollten keinerlei Verbesserungen ihres Referentenentwurfs, der noch die Dienstlosgewährungen von 1912 in den Statuten ließe. Sie gingen sogar dazu über, nach ihrem noch nicht abgeklärten Standpunkt die Dienstpläne aufzuheben. Somit war also die Beihilfenfrage im wesentlichen erledigt. Nebenher ging bei jeder Teuerungswelle der Beamtenführung eine Lüge und Lügenpropaganda der bürgerlichen und sozialdemokratischen (D. Red.) Presse. Man rechnete den Beamten die Gewalttätigkeiten dieser Forderungen vor, ohne hinzuzufügen, als die ersten Beschlüsse ausgingen, versuchte man schließlich das ehemalige Verhältniß. Hierhergeleitet, dort die Leute“ wiederherstellen. Die Gewerkschaften werden möglichst ausgeschaltet. (Warum liegen sie sich aus? Schließen Sie hätten die Macht gehabt, wenn sie sie nur benutht hätten.)“

„Die unerbittliche Propaganda benannte a. B. während der Streiks für die Lokomotivführer eine Gehaltssteigerung von 40 bis 50 000 M. für täglich etwa 3 Dienststunden. Dagegen muß man stattdessen, daß ein Lokomotivführer mit Frau und Kind nach 22 Dienstjahren ein durch Rollenbesatz nachweisbares Jahresentkommen von 30412 M. am 1. Januar d. J. bezogen hat, noch über 100 M. Gehalt von dem famosen Reichsbahnministerium. Wenn ein Schweißarbeiter auf der kurzen Strecke Berlin-Halle heute ungefähr 8 Stunden im Jahr seit braucht, so ist damit die notwendige Arbeitszeit seines Lokomotivführers noch lange nicht beendet. Die sogenannte „Veredelung“ einer Lokomotive vor der Arbeit, das Delphensystem, das Apparate und Lagerrollen und das Regeln des Feuers nimmt bei den modernen großen Schnellzuglokomotiven allein 2 Stunden in Anspruch. Nach Beendigung der Fahrt ist die Lokomotive mit neuem Kohlenvorrat zu versehen, der Wasservorrat muß ergänzt werden und die Maschine muß in allen ihren komplizierten Teilen auf einen einwandfreien Zustand nachgestellt werden. Vorhergehenden Mühen und Arbeit ist ein Schweißarbeiter nicht überfordert, wenn das nicht anständig ist, der Reparaturwerkstatt jährlich gemeldet werden. Alle diese Arbeiten nehmen also bei einer Schnellzuglokomotive, welche kurze Strecken befährt, mehr Zeit in Anspruch als die Fahrt selbst.“

„Es kann nicht an Lokomotivpersonal geforderte Zeit der „Dienstlosgewähr“ kann unmöglich als Minimum demerkt werden. Das widerspricht der ganzen Sinn des Achtstundentagsgebots, daß dem Arbeitnehmer nicht mehr als 8 Stunden seiner Zeit zugunsten des Arbeitgebers entzogen, die übrigen 16 Stunden aber für Erholung, Schlaf und Familienleben garantiert werden sollen. Das ist der Kern des Achtstundentages. Kann mich mein Arbeitgeber während der 8 Stunden, die ich ihm zur Verfügung stehen muß, nicht voll beschäftigen, braucht er vielmehr während eines kleinen Teiles der Zeit nur meine dienstfreie Anwesenheit, dann muß er auch diese Zeit mitbezahlen. Sonst würde er mich um meinen Arbeitslohn und um meine Freizeit trüben. Das Arbeitsverhältnis verleiht die Beihilfenleistungen außerhalb des Achtstundentages.“

„Welche Erregung innerhalb der Beamtenführung vorhanden war, das beweist die völlige Wirkungslosigkeit der Bestimmungen des Reichspräsidenten, des Berliner Polizeipräsidenten sowie des Auftrages des Reichs, und der mit ihm verbundenen Organisationen. Daß der Streik einen vollständigen Charakter getragen habe, glaubt in sozialistischen Gewerkschaften kein Mensch. Hätten die politischen Parteien sich schon früher mit der Not und den berechtigten Wünschen der Beamtenführung beschäftigt, dann wäre dieser gewaltige Streik nicht ausgebrochen. Deshalb räume man endlich einmal in der Parteipresse mit den abwegigen Gedanken auf, daß einige Führer im Vorhand „die Urheber“ des Streiks waren.“

„Hier wird also im „Vorwärts“ endlich das ausgesprochen, was die Kommunisten während des ganzen Eisenbahnerstreiks und später klarzumachen versuchten. Dafür mußten sie sich von allen übrigen Parteien die schärfsten Entschuldigungen gefallen lassen. Aber wir wissen, um was es sich handelt. Die SPD. ist jetzt nicht etwa pöblich zu einer besseren Einsicht gekommen. Für sie ist es nur den Sturm in der Beamtenführung offensichtlich zu beschwichtigen. Hintertum arbeiten die Sozialdemokraten mit an der Beilegung des Achtstundentages, können dem Arbeitsgesetz „bedingte“ zu und der DGB. ruft seine Mitglieder schon jetzt zum Streikbruch auf, falls die Beamten es sich erlauben sollten, um ihre elementarsten Rechte in den Kampf zu treten. Werden die Eisenbahner und Beamten endlich, wohin die Kraft geht?

Aufruf an die gesamte Landarbeiterschaft der Provinz Sachsen-Anhalt

Seit nunmehr vier Wochen bemüht sich die am 5. März auf einer gemeinsamen Landarbeiterschaft in Halle gesessene Tarifkommission, für Euch bessere Löhne und Arbeitsbedingungen herauszuholen. Die Tarifkommission hätte den Auftrag von der gesamten Landarbeiterschaft, nachdem der Schlichter des DGB. einmütig von allen Landarbeitern abgelehnt wurde, neue Forderungen auszuwerfen und dem Arbeitgeberverband zu stellen.

Die Tarifkommission hat auftragsgemäß alle Wege beschritten, auf gültigen Wege der berechtigten Forderung der Landarbeiterschaft Anerkennung zu verschaffen. Sie wandte sich auch an alle beteiligten Landarbeiterschaftsorganisationen mit dem Ersuchen, sich diese Forderungen zu eigen zu machen und für deren Durchführung und Durchsetzung Sorge zu tragen. Der DGB. antwortete durch seinen Generalsekretär E. u. p., daß er eine beratende Tarifkommission nicht anerkenne. Im übrigen liege die Höhe der Forderungen fest, welche den augenblicklichen Verhältnissen entsprächen.

Der DGB. lehnt es also ab, die bei ihm organisierte Landarbeiterschaft in ihrem gemeinsamen Kampfstreit mit den in anderen DGB.affilierten beihilfenlosen Landarbeitern zu unterstützen. Der Arbeitgeberverband gibt der Presse folgende Antwort:

Wir betonen, daß die Tarifkommission nie und nimmer für uns verbindlich ist, auch die Gewerkschaft des DGB. und der Zentralverband der Landarbeiter können jedes Parteilich mit dieser Tarifkommission ab. In Bezug auf die notwendigen Lohn-erhöhungen hat der Vorstand des Tarifamtes am 17. März keine Schwächung gesagt. Das von den Kommunisten als unzureichend bezeichnete Ergebnis der den gewerkschaftlichen Verhältnissen entprechend und wird bei allen Einkünftigen auch für die nächste Zukunft bestehen.

In Stelle des geforderten Lohnes also nur Verhöhnung der Landarbeiter durch den Arbeitgeberverband, DGB. und Zentralverband. Landarbeiter, Landarbeitern! Sollen wir noch länger von unseren Gewerkschaftsbürokraten am Narrenseil führen lassen? Sollen wir ruhig zusehen, wie diese Leute, von unseren Geldern bezahlt, die Interessen der Unternehmer wahrnehmen und für uns nur Spott und Hohn übrig lassen? Wir lassen: Nein und abermals Nein! In der Sache des Landarbeiters sind die Interessen der Landarbeiterschaft nicht zu trennen, die dem Willen der organisierten Landarbeiterschaft nicht Rechnung tragen, die auf dem schiefsten Wege verschwinden und an deren

Stelle Leute gesetzt werden, die innerlich mit der Landarbeiterschaft verbunden und gewillt sind, die Interessen der Landarbeiterschaft eifrig zu vertreten. Diese Leute, welche doch vom Beirat des Tarifamtes angefordert, können sich nicht, angeht es eines drohenden Streiks schon jetzt nach der Teilnahme an Notthilfe zu führen. Sie wollen dadurch erreichen, daß die Landarbeiterschaft eingeschüchtert und die mit vielen Mühen endlich zustande gebrachte gemeinsame Kampfkraft aller Landarbeiter wieder zerfallen wird.

Landarbeiter und Landarbeitern! Laßt Euch nicht irritieren. Staut nicht mehr jenen Leuten, welche Euch hierher setzen und verurteilt haben, nehmt Eure Geschicke selbst in die Hand. Wollt die Forderung nicht zu uns geben, so muß sich der Kampf auch gegen die richten. Unsere Langmut ist sehr auf die Probe gestellt worden. Die Landarbeiterschaft faßt am Freitag in ihren Konferenzen den Beschluß gefaßt, noch abzuwarten, was am Montag die Verhandlungen in Halle für ein Ergebnis zeitigen werden. Auch dieser Weg hat gezeigt, daß sie von seiner Seite Hilfe zu erwarten hat, wenn sie sich nicht durch eigene Kraft hilft.

Es muß daher unsere Aufgabe sein, auch diejenigen, welche sich noch heute von den Führern des DGB. und DGB. gegen ihre eigenen Interessen misshandeln lassen, für einen einheitlichen und entschlossenen Kampf aller Landarbeiter zu gewinnen.

Da nicht alle die geschlossene Kampfkraft aller Landarbeiter leider noch nicht besteht, da immer noch ein Teil der Landarbeiter ihre Vertrauen der Gewerkschaftsbürokratie schenkt, hat ein solchiger Streik wenig Aussicht auf Erfolg. Es muß daher, bevor es zu einem Streik der Landarbeiterschaft kommen kann, unbedingt eine

Urabstimmung der gesamten Landarbeiter der Provinz Sachsen-Anhalt

erfolgen. Das Resultat muß umgehend der Tarifkommission mitgeteilt werden. Der Bericht muß enthalten: 1. Wieviel sind im Betrieb beschäftigt? 2. Wieviel sind für den Streik? 3. Wieviel sind gegen den Streik?

Rein Betreff der Kreis darf früher in den Streik treten, bevor nicht das Gesamtresultat festgestellt und die Tarifkommission darüber Bericht erstattet hat. Nur im gemeinsamen und geschlossenen Kampfe werden wir unser Ziel erreichen. Deshalb übt Disziplin und Solidarität. Das Resultat ist zu richten: In die Tarifkommission Halle a. d. S. Fernschreibadresse 14 L.

Die Tarifkommission. J. M. A. u. e.

Internationales

Der Parteitag der italienischen Kommunisten

Am 2. April wird gemeldet: Der Parteitag der italienischen Kommunisten in Rom brachte am ersten Tag die Begrüßungsrede des Genossen Bortolotti, als Vertreter der Bauern, und des Genossen Lomazzi als Vertreter der landwirtschaftlichen Partei. Der sehr eingehende Bericht, den die Zentrale der kommunistischen Partei Italiens dem Parteitag erstattete, teilte u. a. mit, daß die Partei gegenwärtig 4311 Mitglieder zählt, für die Wahlbeiträge an die Zentrale abgeführt sind. Da über eine Anzahl von Organisationen keine genaue Angabe vorliegt, haben sich die wirkliche Mitgliederzahl noch erheblich höher. Dazu kommt noch die Jugendorganisation mit 35 000 Mitgliedern. Eindeutlich der Jugend ist die kommunistische Partei Italiens schon heute angehängt, ebenso wie die sozialistische Partei. Vor den Verhandlungen der Partei hat in Rom erscheinende „Ordine Nuovo“ eine Auflage von 30 000 „L'Avanzatore“ in Triest jetzt 16 000 Exemplare ab und „Il Comunista“ in Rom 12 000.

Der zweite Tag des Parteitages war eingehenden Beratungen in den einzelnen Kommissionen gewidmet. Die wichtigste der Kommissionen für die Politik der Partei. An dieser gab zunächst Genosse Borlotta den Bericht über die Sitzung der erweiterten Zentrale in Moskau. Dem trat Borlotta die Thesen zur Politik vor, die er zusammen mit dem Genossen Terracini ausgearbeitet hat. Diese Thesen betonen die Notwendigkeit der Einheitsfront. Aber die Aktionen des Gesamtproletariats seien nur dann erfolgreich, wenn an ihrer Spitze eine zentralisierte und streng disziplinierte kommunistische Partei liegt. Deshalb dürfe die politische Partei keine Kompromisse machen. Die Kommunisten könnten zwar an gewerkschaftlichen, Boden und Gewerkschaften ansetzen, sie müssen die Einheitsfront mit anderen proletarischen Parteien ablehnen. Die Partei müßte diese Probleme lösen, auch im Hinblick auf die künftigen Tagungen der Internationale. Einen abweichenden Standpunkt vertritt Genosse Bombacci. Er meinte, daß auch die gewerkschaftliche Einheitsfront im Grunde eine politische sei und er kritisierte die Absichten der kommunistischen Partei von Konferenzen, an denen andere proletarische Parteien teilnehmen. Genosse Genari erörterte die Frage, wie die Parole der Arbeiterregierung in Italien möglich sei. Genosse Bortolotti erwiderte, daß die politische Einheitsfront, er sprach sich in Genesisch zur bisherigen Haltung der Parteientwurf, die Zielnahme an der Bewegung der sogenannten „arbitri del popolo“ (Stichtspräsident des Volkes, unpolitische Arbeiterorganisation gegen die Faschisten) aus. Er erörterte endlich die Frage, wie sich die Partei zum linken Flügel der italienischen Sozialisten zu stellen habe.

Eine weitere Kommission beschäftigte sich mit der Agrarfrage. Genosse Sanna wies darauf hin, daß die Kleinbauern 60 Prozent der Bevölkerung Italiens ausmachen. Das Proletariat könne nur dann in Italien zur Macht gelangen, wenn es diesen Kleinbauern Zugeständnisse macht. Wenn auch die Partei grundsätzlich die Überlegenheit des Großbetriebes über den Kleinbetrieb auch in der Landwirtschaft anerkennt, so könne man doch in der ersten Zeit der proletarischen Diktatur den bäuerlichen Kleinbetrieb nicht entlassen. Die große Mehrheit der Kommission schloß sich diesen Grundgedanken an.

Eine dritte Kommission erörterte die Gewerkschaftsfrage. Die Genossen Gramsci und Tasci bestritten die Zielnahme der Kommunisten an den zusammenfassenden Organisationen der italienischen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Alle diese Kommissionen werden im Verlauf des Parteitag Bericht erstatten, wo dann die endgültigen Thesen zur Annahme gelangen.

Ausland

Marty und Badina schon wieder gewählt

Paris, 28. März. Bei den Wahlen zum Pariser Stadtrat in zwei Bezirken wurden gestern die beiden wegen ihrer Teilnahme an der Revolte der Schwarzmeerflotte zu 20 Jahren Zuchthausstrafe verurteilten und von der kommunistischen Partei als Kandidaten aufgestellten Seeleute gewählt.

Faschistenrohungen gegen die russische Delegation in Genua
Rom, 28. März (Antel). Gestern haben die Faschisten einen Aufruf erlassen, in dem sie erklären, daß sie beabsichtigen, sich den auswärtigen Delegationen in Genua, die russische Delegation mit einbezogen, gegenüber loyal zu verhalten würden. Da aber zu ihrer Kenntnis gelangt sei, daß die Revolutionspartei aus Anlaß der Ankunft der russischen Delegation Demonstrationen und Kundgebungen veranstalten wolle, so würden sie ebenfalls in entsprechender Weise vorgehen und gemäß ihren Beschlüssen vom 9. Februar

Internationalen

Die italienische Kammer gegen die Faschisten

Rom, 28. März. (Antel.) Für den Antrag Mazzoni-Mobiliani, der die Gewalttaten der Faschisten ernstlich rügte, stimmten 200 Abgeordnete der Kammer mit 72 Stimmen dagegen, während 110 Abgeordnete ihrer Stimme enthielten. Für den Antrag stimmten die Sozialisten, die Kommunisten und einige Deputierte verschiedener Gruppen. Dagegen stimmte die Rechte, der größte Teil der Demokraten und ein Teil der Katholiken ihren Stimmkraft. Die Demokraten und ein Teil der Katholiken übten Stimmkraft. Auf eine Anfrage des Abgeordneten nach der Abstimmung erwiderte der rechtsstehende Sozialist Treves, daß es früher oder später doch noch einmal zu einer Verhandlung zwischen Sozialisten und Katholiken kommen werde.

Landarbeiterschaft in Böhmen

Die Agrarparteilichen Böhmen verurteilten die Fänge von 200 000 organisierten Landarbeitern um 30 Prozent herabzusetzen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer verurteilten einen Ausweg zu schaffen, der eine völlige Überlagerung der Arbeiter bedeutet hätte. Gegen dieses Kompromiß hat 1180 Böhmen mit 100 000 Unterfertigten organisierter Landarbeiter dem Ministerium und der kommunistischen Partei zugestimmt.

Die Glasindustrie in Tschechien

Prag, 27. März. Welt die Glasarbeiter die Aufnahme der Arbeit zu den von den Arbeitgebern festgesetzten Bedingungen ablehnen, behält der Verband der Arbeitgeber der Glasindustrie die Schließung aller Glashütten.

30 Prozent Lohnherabsetzung in der englischen Baumwollindustrie

London, 28. März. Die Arbeiter in der Baumwollindustrie aus Lancashire haben mitgeteilt, daß sie für Ende April angeführte Lohnherabsetzung um 30 Prozent betragen soll.

Die italienische Hafenarbeiterfrage

Genua, 28. März. (Antel.) Der Streik der Hafenarbeiter in Genua, Spezia, Livorno und anderen Hafenstädten dauert ununterbrochen an. In verschiedenen Orten wurde zwar versucht, Streikbrecherdienste zu leisten, doch gelang es nicht, die Front der Streikenden zu durchbrechen. Von Verhandlungen zur Beilegung des Streiks verlaute bisher noch nichts.

Aus der Provinz

Die Märzläufer sollen verhungern!

Vor etwa zwei Wochen hatte die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtages aus Anlaß der Tatsache, daß verschiedene Gemeinden und Kreisverwaltungsämter im Auftrage des Reichs Ministeriums die aus dem Beschluß der Reichsversammlung vom 1. März 1920 resultierenden Märzläufer bei Beantragung von Aufnahme in einen Arbeitsnachweis und bei Beantragung von Erwerbslosenunterstützung abgewiesen haben, Anträge an die Regierung gestellt, was sie zu tun genehmigt, um auch diese Erwerbslosen in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung treten zu lassen.

Die Regierung hat jetzt darauf geantwortet. Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt (o welche Ironie!) gibt den Märzläufern den Rat, zu verhungern. Die Antwort lautet:

Ob die angelegenen Entscheidungen der Gemeinden im einzelnen zu Recht ergangen sind, läßt sich ohne Unterlagen nicht feststellen. Nachprüfung wird veranlaßt. Grundrätlich darf nach den bestehenden Vorschriften und deren Auslegung durch den Reichsminister nicht den aus Genua und Livorno zurückgebliebenen Märzläufern nach der Entlassung werkslosenunterstützung nicht gewährt werden, da die Erwerbslosigkeit hier nicht Kriegsfolge ist. J. B. Scheidt.

Und das nennt man in der preussisch-deutschen Republik, der ein Sozialdemokrat vorlieht, Volkswohlfahrt! Jeder weitere Kommentar würde die Standhafte Antwort nur abschwächen.



Halle und Saalkreis

Halle, den 28. März 1922

Rüfkt zur Mäße!

Arbeiter und Angestellte!

Der Weltfeiertag des internationalen Proletariats rückt wieder näher und erinnert Euch daran, daß die am internationalen Kongreß in Paris im Jahre 1889 aufgestellten Forderungen noch unerfüllt sind.

Die Reaktion mächtig und triumphiert

Arbeiter und Angestellte! Lernt daraus! Schließt Eure Reihen zu einer einheitlichen Front und seht Euch Eure Ausbeuter zur Wehr! Der 1. Mai ist im Jahre 1889 bestimmt worden als Feiertag zur Erinnerung der Solidarität der arbeitenden Klasse in allen Ländern.

Die Methoden der Klassenjustiz

Der Genosse Gierhold, der im Klüber-Prozess zu 13 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist jetzt keine Strafe in der Strafanstalt Wittenberg verbüßt, hat sich in einem längeren Schreiben an den Richter einen Bericht vom 30. Januar ausgestellt.

Mus der Provinz

Die deutsche Schmach. Anlässlich der in Szene gesetzten Sammlung für die Altershilfe, schreibt ein Wittenberger Wächter: 'Wie bitter notwendig die Durchführung dieser Sammlung ist und wie überaus traurig es vielen kleinen Rentnern und Rentnerinnen geht, kann nur der ermessen, der, wie Schreiber dieser Zeilen, die Wohnungen dieser alten Leute aufsucht.'

Die deutsche Schmach

Anlässlich der in Szene gesetzten Sammlung für die Altershilfe, schreibt ein Wittenberger Wächter: 'Wie bitter notwendig die Durchführung dieser Sammlung ist und wie überaus traurig es vielen kleinen Rentnern und Rentnerinnen geht, kann nur der ermessen, der, wie Schreiber dieser Zeilen, die Wohnungen dieser alten Leute aufsucht.'

Ein liter. Mittel

Ein liter. Mittel ist 60 Mt. Der Butterpreis in den letzten Tagen ganz gewaltig in die Höhe geschossen ist — die Butterhändler erklären, daß die Molkerien und die Bauern die Butter nicht mehr für 75 Mt. das Pfund liefern — und der Milchpreis nach den Witternotierungen geregelt wird, so ist jetzt auch der Milchpreis für den liter. Mittel für den Monat April 60 Mt. Was bedeutet das für die Arbeiterfamilien?

Zufriedenheit trotz gesteigerter Produktion. Seit Monaten färbt die Arbeiterbeziehung neben anderen unter dem Zwangsmangel. Inzwischen ist der Preis für das Pfund auf 10 bis 11 Mt. im letzten Handel gestiegen, aber die Arbeiterfamilie kann von dem Gewinn nichts bekommen.

Jugendwecke. Diejenigen Kinder vom Moralunterricht der Johanneskirche (Giebichenstein) sind für den nächsten Sonntag für die Jugendwecke am 2. April erhalten haben, können diese bei dem Genossen H. Heile, Liebenauer Straße 81, von nachmittags 5 Uhr an abholen.

Ein milderer Winter wird von zwei Genossen in der Nähe der Klinik auf längere Zeit gesucht. Wohnungen an die Geschäftsstelle des 'Klassenkampf', Berghenstraße 14, erbeten.

Wöchentlich-Torau

770 Mt. für die 'Rote Hilfe'. Am Sonntag, dem 19. März, veranstaltete der Arbeiter-Bildungsverein Wöchentlich-Torau einen gutbesuchten Theaterabend für die 'Rote Hilfe'. Die Erlöse aus dem Abend wurden an den Arbeiter-Bildungsverein übergeben.

Wittendorfer

In der letzten Gemeindevorstellung wurde folgende Beschlüsse gefasst: Ein Antrag, an der Spitze der Partei u. Straube vorübergehende Straße zu öffnen, wurde abgelehnt. Die der Gemeinde gehörigen Gräben sollen durch die Gemeindearbeiter gereinigt werden.

reid sind. Das Schiebertum blüht und gedeiht. Aber im kapitalistischen Staat geht es ja zu Ende, das immer ein Teil des Volkes verhungert und verkommt, während der andere Teil im Überflusse schwimmt.

Die Not der Invaliden und deren Hinterbliebenen

Von der Ortsgruppe Teuchern des 'Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands' geht uns folgendes Schreiben mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu:

Am 16. November 1921 ist im Reichstag in dritter Beratung ein Gesetz beschlossen. Nach der Ausführungsordnung zum Gesetz über Maßnahmen zur Unterstützung von Pensionärsfamilien der Invaliden und der Angehörigen der Wehrmacht, vom 7. Dezember 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 1593), vom 24. Dezember 1921, ist heute zu ergehen.

Es ist wirklich ein unerhörter Zustand, den in diesem Falle die Arbeiterbewegung auf dem Gemüßen hat. Immer wieder und überall erfolgen die bedrückenden Befragungen, daß die Unterstützungsgeldempfänger einreichen sollen.

Leistung

Der Ausgang der Stadtratsverordnungen hat eine Kräfteverteilung zwischen links und rechts nicht gebracht. Die Bürgerlichen gewannen ein Mandat, das die Linken verloren haben; sie hatten allerdings gehofft, im Stadtparlament eine Mehrheit zu erhalten.

Gefahr

Als der Partei. Unsere letzte Mitgliederversammlung war nach langer Zeit wieder einmal gut besucht. Der Vorstand widmete uns eine Resolution über den Nachruf. Sodann gab Genosse Max Wehner einen Überblick über die Märzämpfe in den letzten drei Jahren; er freute dabei auch die russischen Revolutionen.

Einladung

Es ist am 9. April zu ergehen. Der junge, erst 16 Jahre alte Arbeiter Kurt Schröder. Als die Mutter von der Arbeit heimkehrte, fand sie die Küchentür verschlossen.

Sport

2. Kreis. 6. April. 1. Gruppe. Fußballwettkämpfe in Canaan. Sonntag, den 2. April: Borussia 1. — Canaan 1. 2. Utr. Schiedsrichter: Faltz; Juniata 1. — Ammerthal 1. 3. Utr. Schiedsrichter: Strubbe; Ammerthal 1. —

Am Freitag, den 2. April, wurde in der Halle ein großes Fest gegeben. Die Erlöse aus dem Abend wurden an den Arbeiter-Bildungsverein übergeben.

Der Vorstand der Partei hat eine Besprechung am Sonntag, den 2. April, in der Halle. Die Teilnehmer sind eingeladen.

Radfahrer. Einmalig billigt!! Gesellschafter 6. Hader, Große Steinstraße 25, gegenüber der Klinik.

Leben * Wissen * Kunst

Ja!

84) Pariser Ettenbild von Hippolyte Daubert

Da antwortete sie leßt:
"Ja, Croquetar."

Ja! war wie gewöhnlich mit dem Frühzuge an; für ihn war der Weg vom Bahnhof in Paris nach Ettenles nur ein Kaugummi. Seine Erregung war groß, als er über die wohlbekannte Schwelle trat, die ihn an den garthen früheren fremdsprachigen Empfang erinnern mußte.

"Der Herr wartet im Garten," sagte das Mädchen, welches ihn einließ.

Sofort ahnte er Unheil, und das bestürzte Gesicht des Doktors bestätigte seine Vermutungen.

"Gäcilie ist nicht da?"

"Nein, mein Freund, ich habe sie ... dort gelassen ... so wie waren, sie will einige Zeit dort bleiben."

"Dann?"

"Ja, sehr lange!"

"Also ... also will sie nicht mehr von mir wissen, Herr Krials?"

Der Doktor antwortete nicht. Ja! setzte sich auf eine Bank, um nicht unachtsam, ringsum erinnerte der milde, süße Herbsttag an die Weite in Courtrai auf den Hügel an der Seine, so das erste schmerzliche Befremden ihrer Liebe sich herausgemagt hatte. Nach einer Pause legte ihm der Doktor väterlich die Hand auf die Schulter.

"Ja! nimm es nicht zu schwer, sie kann noch anderen Sinnes werden, sie ist noch jung, es ist vielleicht nur Trauer!"

"Nein, Herr Krials, das wissen Sie so gut wie ich, daß Gäcilie keine Kommen hat. Sie hat reichlich überlegt, ehe sie ihren Entschluß faßte, und er hat sie Mühe genug gekostet. Es war auch nicht möglich, daß mir ein solches Glück zuteil werden sollte; ich habe mir so oft gesagt, das ist zu schön, das kann nicht sein ..."

Mit Aufhebung aller Willenskraft unterdrückte er ein Schluchzen und eroberte sich mühsam die Hand.

"Bergieh mit, mein armer Junge, ich trage an allem die Schuld, aber ich glaube zwei Menschen glücklich machen zu können."

"Nein, Herr Krials, machen Sie sich keine Illusionen, das mühte so kommen. Gäcilie stand zu hoch über mir, um mich lieben zu können. Ihr gutes, mittelloses Herz hat sie einen Augenblick über ihre Gefühlsgrenze gehoben. Aber ich fürchte ich werde nie wieder so glücklich sein wie damals. Herr Krials setzte ihm die Hand auf die Schulter und sprach empfindend, daß ich Gäcilien liebe und an dem Tage begann die glücklichste Zeit meines Lebens und viele besessene Zeit verbrachte ich Ihnen und Gäcilien, das will ich nie mehr vergessen."

Er entzog sich sanft der Umarmung des Doktors.

"Du gehst, Ja! Du weißt du nicht wie wichtiges zum Ghen bleiben?"

"Nein, dank, Herr Krials, ich würde eine zu strahlende Gestalt sein."

Er ging seinen Schritte durch den Garten, sich die Tür auf und öffnete sie eilig, ohne sich umzusehen. Wenn er nur einen Blick zurückgeworfen hätte! Ohen, hinter den weißen Vorhängen stand die Geliebte und streckte während die Arme nach ihm aus. — Die folgenden Tage vergingen still und einsam. Das Hauschen, das seit Monaten wieder aufgeführt war, erhellte in seinen alten Zimmern. Der Doktor beobachtete besorgt viele Entfälle, ihre stilvollen Spaziergänge und langen Träumereien in ihrer verlassenen Mutter-Zimmer, wo sie ihren Kummer verbergen zu wollen schienen. Was fehlte ihm? Wie war dieser Trübsinn, dieser Hang zur Einsamkeit zu erklären, wenn sie Ja! nicht mehr liebte? Vielleicht dieses beunruhigenden Zustandes seiner Entfälle bezog er brave Doktor heimlich Nachs Kummer, er hatte an dem seltsamen schwer genug zu tragen.

Eines Abends wurde er noch leßt spät zu einem Kranken gerufen. Die alte Gals hand weckend an der Tür. Mit ihrem "armen Altes" schien es diesmal zu Ende zu gehen. Herr Krials, den weder sein Alter, noch seine trübe Stimmung hinderte, beim ersten Anruf der Türen zu sein, hing eilends zum Erlendhäuschen hinauf.

Die Gals bewohnte nämlich neben Parva domus eine richtige Stube, in die man wie in einen Keller mehrere Stufen hinaufsteigen mußte.

In einer Ecke des elenden Raumes lag der liegende "Alte" auf seiner krummen Lagerstätte. Als Herr Krials eintrat, wurde er heimlich von einem dünnen, armenhaften Knaben erfaßt, der logen den linken Gesicht, der in der Stube herumsaß, rauchte und schlief.

"Zum Teufel, was ist denn hier verbrochen worden, Mutter Gals?"

Die Alte perlte in Verzweiflung, wollte lügen, er aber ließ ihr gar keine Zeit dazu.

"Der Knabe, der Giftmilch, ist also bei Euch gewesen?"

Er verzicht! Ja! Ja, Gals hatte an dem Abend keine Heilmethode verstanden. Gelsensheit zu Experimenten fand er fast gar nicht mehr.

Die Saunen mittrauten ihm, und des Doktors wegen mußte er sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn dieser fürzte unerbittlich Krieg gegen seine Kurpfuscherei. Schon zweimal war er nach Corbeil vor Gericht geladen und mit strengen Strafen bedroht worden.

Aber die Gals wußte so nahe und waren so arm! Trotz seiner Zurück zu dem Polizeibüro war er der Verdächtigung unterlegen.

"Schnell, öffnet das Fenster, der Unglückliche erstickt ja lauch!"

Die Alte bestellte sich, den Befehl auszuführen, während sie vor sich hinmurmerte:

"O, mein armer Altes! Und der Schlechte Mensch sagte, er wolle ihr helfen!"

Während Herr Krials sich über den Sterbenden beugte und nach dem fast unmerklichen Puls fühlte, tönte eine dumpfe Stimme unter der zerlumten Decke herauf:

"Gals es Frau, du wollest es tun."

Die Alte fuhr fort, mit großer Gelächlichkeit zu schwätzen, während der alten Stube, aber der alte Wildbiß begann noch neuem:

"Gals es Frau."

Herr Krials sah die Gals an, deren leuchtendbrennendes Innere, gefüllt eine siegelrote Farbe angenommen hatte. Sie kam vorlegen näher.

"Ja, denn, der elende Doktor da draußen trägt die Schuld, wenn ich dem armen Kranken noch zuleute getan habe."

"Weshalb?"

"Weshalb? Ich habe die Arme des Kranken hinabgelassen, ich ... Sie gehörte mir der Antwort, aber die immer schwächer werdende Stimme des Widders murmelte noch einmal:

"Gals es, ich will's haben."

"Nun gut, ich will's haben." begann die Alte entschlossen: "Sehen Sie mal, lieber Herr Krials, der Schweiß da drüben hat mir so wenig Frieden gegeben, so großer Gott, man sollte solche Schelmschheit gar nicht für möglich halten; also er hat mit so wenig Kranken verfahren, wenn ich fräulein Gäcilie die ganze Geschichte von ihrer Mama erzählen wollte."

"Herr!"

Ich habe die Arme in ausbrechendem Jörn und schüttelte die alte Wauerin heftig, "hast du das wirklich gemacht?"

"Ja, lieber Herr ... ich ..."

Ich lieber geschrien, ehe ich ein Wort gesagt hätte, und dann wußte

ich auch nachträglich nichts von der ganzen Sache, er hat mir alles erst gesagt, damit ich es wiedererleben sollte."

"O der Elende! Er hat also keine Drohung, sich zu rächen, wahrgemacht! Aber wie hat er das alles so geküßt einfallen können?"

Ein dumpfes Sädhnen, wie es ein Mensch ausstiebt, der aus der Welt geht, rief den Arzt an des Bett des Altes". Nun er "es gelagt hätte" konnte Vater Gals ruhig sterben. Als gegen Morgen lag der Toten am Sterbelager und es bedurfte einer gewaltigen Anstrengung seinerseits, um handaufzutauchen; als aber alles vorüber war, bestellte er sich, nach Ettenles zurückzufahren, nicht ohne sich insofern vorher überzeugt zu haben, daß der schürftige Hirt sich nicht mehr in Parva domus aufhielt. O, wenn er ihn in diesem Augenblicke unter den Händen gehabt hätte, alle seine leuchtendste Kraft und Energie wäre angefangen das feine Gags wiedergeführt, der, um sich ein ihm zu rächen, keine Entfesslung angriffen hätte. Sobald er nach Hause kam, hing er geradenwegs zu Gäcilie hinauf.

Es war nicht da, selbst ihr Bett schien unberührt. Ein Angliedauer überließ ihm; er eilte in die Apotheke; niemand zu sehen. Aber Magdalenes frühere Zimmer hand offen und dort fand er Gäcilie, von den Anderten an die neue Bekleidung umgeben, schlafend in einer erstickten Stellung, die von einer unheimlichen Kämpfe und Tränen durchwachten Nacht erzählte. Des Doktors Schritte weckten sie.

Mit dem 1. April 1922

gelangt ein von Germania zur Mühen aus dem Englischen überleses Roman zum Abdruck:

Der Liebe Pilgerfahrt von Alpton Sinclair

Endlich ein Werk, das das Wohlsein gesundes und glückliches Wohlbefinden künstlich und dabei mit der verzweifelten mühevollen Schicksal des Studenten gestiftet. Es ist eine verlegliche Selbstbiographie des Verfassers und darüber hinaus die Geschichte eines am volkswirtschaftlichen Wohlsein der hochentwickelten Gesellschaft zugrunde gerichteten proletarischen Abschlusses. Kein Mann und keine Frau wird dieses Werk ohne die lebendigste innere Anteilnahme verfolgen.

Rähen

Eine Stadt am Meere ...

Eine Stadt der Abgesandtschaften, Irrfischer Reier, bequemer Bars mit einem Weinparlament, die Stadt epistoler und hochmütiger Gleichgültigkeit.

Antia heißt zwei Rähen.

Zeit, laut, widerlich liegen sie immer auf dem Sofa, sehen nur zu dem Gewebe auf, um etwas zu freisen oder das Zimmer bodenwahrlich zu bekrandern.

Antia liebt sehr ihre Rähen.

Sie vertreten bei ihr die Stelle der Kinder.

Sie verzehrt ihnen alles.

Zes Morgens, wenn der Mann sich auf den Markt begibt, um Äuften anzukaufen, schickt Antia ihr Dienstmädchen um Milch und Fisch.

Für die Rähen.

Kannst du denn diese widerigen, verzagenden selbstzufriedenen Tiere mit diesen Epistolen zufriedenstellen?

Wie vollgereifere Reutiers schauen sie auf die herrliche frische Stelle, und schamlos ziehen sie sich aufs Sofa zurück, um von einer Gesellschaftliche zu schlafen.

Antia liebt es langweilig.

Wie zum Abend, wenn das Leben der Abgesandtschaften, das herrliche "Leben" der Welt und Halbwelt beginnt.

Zu leuen liebt Antia nicht.

Arbeiten ist notwendig.

Was machen?

Rähen, liebe Rähen, was machen?

— Ich habe Langeweile, sagt, wo ist ich nun? —

Mit gepflegter Hand freischitt Antia die gutgenährten Rähen.

Die launen Rähen schnurren. Ihnen gefällt die Lieblosung der Wirtin. Sie sind vollgeproft wie ein geistloser Lebemann.

Die äußerste Grenze von Plage und Gebuld.

Das Wohlgefallen ...

Wäcker Friedhof ...

Tob und Schmettern

Das Leben aber regt sich noch in den alten Erdbhütten.

Zu hört mienen — das ist die Rache der Wirtin.

Abgemagert, kann sie kaum antreten und treibt sich bei den Hüften auf der Suche nach Nahrung herum.

Nach wenn sie noch langsam, furchtsam suchen zurückkehrt, sich auf den blassen, abgemagerten Rücken fortbewegend, unter schwachen Mienen ästert sie und bittet um Nahrung.

Wirtin aber hört nicht die Klage der Rache

Fünf Mäulchen flüchten nur ihr schwaches: Brot, Brot, Brot ...

Womit abhandeln Mäulchen ...

Womit sie ernähren?

Die Rähen werden, das tiefe Herz herauszereien?

Ich, diese kleinen Kinderkloster mit den tiefen dunklen Augen

Ich, diese Geflüchter, einbringlich und doch kaum vernünftig ...

Sie nimmt kein Ende ...

Brot, Brot, Brot ...

Wirtin liebt sich auf die Wand und sieht die sich herumtreibende Rache.

Rähen, Rähen, teures Rähen, komme her! Komm!

Wah und dumpf fähig das Weil auf, mit Wirtin bedeckt.

Rähen, teures Rähen

Nach gleich reihen in Einde die fünf Mäulchen das magere, schlammige Fleisch

Wirtin wendet sich gegen das Fenster ...

Müht sich.

Müht sich, daß die tierische Tier auch in ihr was werde und sie in Verzweiflung führen werde, und sie damit den Schwachen einen Irrtag des Lebens und der Plage wegnehme.

Ein revolutionärer Studententongrek

Mitte März tagte in Leipzig ein Kongreß der sozialistischen und kommunistischen Studenten Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz, sowie: ...

Die geistigen Arbeiter in der revolutionären Erkenntnis, daß sie eigener Kampf um die Befreiung der Weltarbeit und der geistigen Arbeit heute einen Klassenkampf um die soziale Revolution bedeutet, einzutreten in die kommunistische Gesamtbewegung.

Zweifellos werden die ihnen auf Grund ihrer besonderen Stellung zuzulassenden Spezialaufgaben propagandistischer und wissenschaftlicher Art zugewiesen und schließlich die Richtlinien auszuwerten für ein vollständiges Zusammengehen mit den sozialistischen Studenten gegen die Reaktion auf der Hochschule.

In Deutschland hatte sich vor der mit der November-Revolution entstandenen unklaren Identitäten, isolierten revolutionären unentschiedenen Hochschulbewegung der sozialistischen Studenten sehr bald die kommunistische Losgelöst, und auf dem Kongreß 1919, der ebenfalls in Leipzig stattfand, als Block revolutionärer Studenten gemeinsam mit den Genossen der linken WSP, formiert. Sie brachten auf ihrer internationalen Kongress in Genf für zum Ausdruck, nicht als Partei, sondern als nationaler und kommunikativer Kraft, daß eine neue Form und Inhalt der kommunistischen Bewegung, die die gesamte Weltbewegung erst nach völliger Aufhebung der Bildungsorganisationen der Weltenden durch die soziale Revolution ermöglicht werden kann. Wenn jetzt nach zwei Jahren ein gemeinsamer Kongreß abgehalten wurde, so darum, weil dieser erfolgreicher Klärung und klarer Gegenüberstellung der zwei grundlegenden Standpunkte einer tatsächlichen Zusammengehörigkeit bestimmter Minimalforderungen und ein gemeinsames Vorgehen gegen die Reaktion auf der Hochschule möglich und notwendig ist.

Nach Eröffnung der ersten beiden Punkte, die über den Stand der Bewegung ein genaues Bild gaben und die dieser Genossen durch die günstigen Berichte der ausländischen Genossen über Größe und Intensität der Bewegung in ihren Ländern zu neuer Arbeit inspirierten (besonders Oesterreich, Ungarn, Estland) wiesen sie eine letzte Forderung aus, während die sozialistischen Genossen der Partei, während sie international durch Vermittlung des Exekutivkomitee der kommunistischen Jugendinternationale miteinander verkehren.

Was die propagandistische Arbeit betrifft, so hat sie vor allem an zwei Punkten einzuschlagen. Der stetig fortschreitenden Professoren breiter Teile der Studentenbewegung (in a. Bezug zum Arbeitsbereich der Bewegung und nationaler und kommunikativer Kraft der Studenten) und zweitens an der kulturellen Aufklärung der sozialistischen Wirtin durch die Verfassung, welche die ideologische Lösung vom Bürgertum beschleunigt.

Demnachgehend hat unsere Hochschule-Politik die Aufgabe, den notwendigen bürgerlichen Klassencharakter der heutigen Hochschule festzustellen, die Wertigkeit ihrer Voraussetzungen in der sozialistischen Bewegung und den Kampf um die Befreiung der Studenten zu führen und die durch ihre Lage gegebene Solidarität mit den kranken um seine Befreiung kämpfenden Proletariats beizubehalten.

In den weltanschaulichen Gebieten sind erstens Kräfte für die kommunistische Bildungsarbeit in Jugend und Partei und zur Teilnahme an den fachwissenschaftlichen, historischen, redaktionellen und ähnlichen Arbeitgruppen heranzubilden, die durch die Teilnahme an sozialistischen Arbeitgruppen die marxistische Methoden auf die einzelnen Fachgebiete anzuwenden, das an der Hochschule gewonnene Wissen kritisch analysieren und die brauchbaren Elemente in den Dienst der proletarischen Revolution zu stellen.

Beim Punkt Konterrevolution auf der Hochschule wurde eine Hebericht über die Teilnahme der reaktionären Studenten an Drehel, Schießfeld und den übrigen bonafideit Organisationsgängen, welche vor allem ihre Tätigkeit in der technischen Hochschule und die Aufgaben der kommunistischen Studenten festgelegt, die akademischen Stützpunkte dieser Organisation aufzudecken.

Das tatsächliche Vorgehen auf dem gemeinsamen Kongreß und die Stellung der kommunistischen Studenten zu den Gruppen der vereinigten Sozialisten (SPD. und USPD.) wurde direkt geregelt, daß ein Minimalprogramm als Grundlage für alle gemeinsamen Zusammenkünfte ausgearbeitet, im übrigen aber jede Koalitions-politik scharf abgelehnt wurde.

Auf der anschließenden Haupt-Kongressen der kommunistischen und sozialistischen Studenten wurde besonders durch die marxistisch klare Stellung der kommunistischen Genossen, die als einheitliche Fraktion auftreten, eine fruchtbarere Arbeit ermöglicht.

Der Kongreß endete mit der Gründung eines gemeinsamen Verbandes der sozialistischen und kommunistischen Studenten, der bei völliger Nahrung der politischen Selbstständigkeit beider Gruppen gemeinsame Forderungen im Interesse der proletarischen Studenten und der sozialistisch-kommunistischen Gesamtbewegung erkämpften soll.

Intellektuelle, werdet aktiv!

Die Armut und die Unwissenheit des Volkes, das sind die Quellen aller Unfälle unseres Lebens; das ist das Trauerpiel, dessen passiver Zuschauer wir nicht sein dürfen, da wir alle trüb oder spät von der Kraft der Dinge haben gelitten werden, in dieser Tragödie die Rollen der Lebenden und Verantwortlichen zu spielen. Für den großen Kampf um die Befreiung des Volkes, das ist die Pflicht der Intellektuellen, Mannen und Frauen. Er trennt Einigkeit das Volk von uns und erreicht damit, daß alle Welt im Kampfe gegen seinen losenlosen Mechanismus machtlos ist. Kein Vernunftmensch kann ruhig bleiben, solange das Volk nur ein Sklave und ein blindes Tier ist; denn es wird lebend werden und sich für die in ihm begründete Gewalt und Unwissenheit rächen. Das Volk kann solange nicht leben, als es um uns herum so viele Arme und Sklaven gibt. Der Staat löst den Menschen, um in ihm das Tier erlösen zu lassen und durch seine tierische Kraft seine Macht zu verfestigen; er läßt sie gegen die Vernunft, die immer der Gewalt feindlich ist. Der Wohlstand eines Landes beruht auf der Freiheit des Volkes; nur dessen Kraft kann die schwache Kraft des Staates besiegen. Scharf also für den Sieg der Freiheit und der Gerechtigkeit — in diesem Siege liegt die Schönheit! Euer Leben ist ein Geben!

Mazim Gorki.

Es hat immer, solange die Welt heißt Reiche und Arme gegeben, predigen uns die Moralphilister. Gut, so wollen wir einmal einige Abwechslung in die Weltgeschichte bringen.

Ludwig Börne.

Sinnes

Unangefordert eingeblatte Beiträge, denen Redaktion nicht beilegt, werden nicht zurick.